

Mitteilungen aus dem botanischen Museum des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich

Autor(en): **Tavel, F. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin
de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **5 (1895)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen

aus dem
botanischen Museum des eidgenössischen Polytechnikums
in Zürich.

Vorbemerkung.

Es ist dem Konservator der botanischen Sammlung des eidgenössischen Polytechnikums unter anderem die Aufgabe geworden, das grosse vom Polytechnikum erworbene Herbarium L. Favrat's zu ordnen und der schon bestehenden Sammlung einzuverleiben. Bei diesem Anlass war eine gänzliche Umarbeitung und gründliche Revision des Herbarium helveticum angezeigt, durch welche zu der infolge des wertvollen Zuwachses nunmehr erreichten annähernden Vollständigkeit auch entsprechende Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der Bestimmungen auf wissenschaftlicher Basis angestrebt wird. Dass dabei unter dem überaus reichen Material da und dort Neues oder doch Bemerkenswertes sich vorfindet, liegt auf der Hand. Diese Funde sollen nun in der Folge unter dem vorstehenden Titel von Zeit zu Zeit veröffentlicht und damit Beiträge zur Erforschung der einheimischen Flora geliefert werden. Für eine Reihe Studerardtigerien liegt

derartige Studien

das Material bereits vor; für diesmal sei kurz vor Abschluss der Berichte wenigstens der Anfang gemacht mit einer Notiz über eine Form der überaus vielgestaltigen und wenig durchgearbeiteten Gattung *Erigeron*.

1. *Erigeron neglectus* Kerner

von Dr. F. v. Tavel.

Es hält oft sehr schwer, bei dem Bestimmen einer grössern Anzahl von Exemplaren die Arten *Erigeron alpinus* L., *glabratus* Hoppe und *uniflorus* L. auseinanderzuhalten, weil diese Formen alle mehr oder weniger umfangreiche Kollektivspecies darstellen und neben den Typen eine Reihe von Zwischenformen bestehen, die zur Zeit noch nicht genauer festgestellt sind. Eine solche Form ist der *Erigeron neglectus*, welchen A. Kerner im Jahr 1872 ohne Diagnose in den Berichten des naturw. - medicinischen Vereins zu Innsbruck (Bd. III, p. LXXI) publiciert und 1878 mit einer Beschreibung in Baenitz Herbarium europaeum (Lief. XXXIII, Nr. 40, Prosp. p. 3) und endlich 1881 in der Flora exsiccata Austro-Hungarica (Nr. 254), hier mit ausführlicher Besprechung, ausgegeben hat.

E. neglectus ist schon habituell ausgezeichnet durch seinen aufrechten, steifen, geraden, meist einköpfigen, beblätterten Stengel und die länglich-spatelförmigen, etwas fleischigen Blätter, die auf der Spreite kahl und bloss am Rande behaart sind, wie bei *E. glabratus*. Die Köpfchenhülle, dunkel-

purpurbraun gefärbt und weiszottig wie bei *E. uniflorus*, besteht aus lineal-lanzettlichen Blättchen, deren innerste die äussern überragen; alle stehen mit der Spitze ab oder sind umgebogen. Die mehrreihigen Strahlblüten sind pfirsichrot und nur wenig länger als die Scheibe. Die Röhrenblüten der letzteren sind etwa gleich lang wie der Pappus. Diese Art steht dem *E. alpinus* am nächsten und besitzt wie dieser zwischen den rein weiblichen Strahlblüten und den röhrigen, zwittrigen Scheibenblüten noch eingeschlechtige weibliche Fadenblüten, welche dem *E. uniflorus* fehlen. *E. alpinus* unterscheidet sich aber sofort durch die auch auf der Fläche behaarten, etwas breiteren Blätter, die grünliche Hülle, deren Blättchen alle aufrecht und etwa gleich lang sind, durch die doppelt so grossen Strahl- und die den Pappus überragenden Röhrenblüten. *E. glabratus*, in der Behaarung der Blätter ähnlich, ist der kahlen Hülle wegen kaum mit *E. neglectus* zu verwechseln, und *E. uniflorus* endlich ist viel kleiner, hat einen gebogenen Stengel, stumpfere Blätter und heller gefärbte Blüten. Seine inneren Hüllschuppen sind aufrecht, und bloss die äusseren, gleich langen, krümmen sich nach aussen. Wie schon bemerkt, fehlen ihm die weiblichen Fadenblüten.

E. neglectus ist nach Kerner weit verbreitet und findet sich, ausser in den Alpen, auch im Norden in Lappland und auf dem Dovre, wo er den *E. alpinus* vertritt, mit dem er lange verwechselt wurde. In den Alpen scheint er mehr

dem Osten anzugehören; Kerner entdeckte ihn in Tirol, nach Schneider und Sagorski wächst er auf den Karpathen, denen der ächte *E. alpinus* fehlt. Er ist aber auch Schweizerbürger. Im Herbarium helveticum des Polytechnikums liegen Exemplare, die Prof. Schröter an der Bernina auf dem Dolomit des Piz Alv bei 2550 m auf einem Rasenplateau sammelte. Sie decken sich in allen Teilen auf das genaueste sowohl mit den Kerner'schen Exemplaren der Flora exsiccata Austro-Hungarica, als mit nordischen vom Dovre und aus Jemtland. Ebenfalls identisch mit *E. neglectus* sind ferner einige von U. A. von Salis-Marschlins am Gürgaletsch, einem Berggipfel südöstlich von Chur ob Churwalden, gesammelte und als *E. uniflorus* bestimmte Pflanzen. Die Art scheint also die Schweiz nur im Osten zu berühren; immerhin dürften sich bei weiterem Suchen noch neue Standorte ergeben.

Dass *E. neglectus* nicht etwa hybrid ist, geht schon aus seiner geographischen Verbreitung hervor, da er ja stellenweise, namentlich im Norden, den *E. alpinus* geradezu vertritt.
